

13. internationales forum des jungen films

berlin 19. 2. – 1. 3. 1983

46

ALBEDO

Land	Kanada 1982
Produktion	Office National du Film / National Film Board of Canada
Regie, Buch	Jacques Leduc, Renée Roy
Kamera	Jean-Pierre Lachapelle, Pierre Letarte, Jacques Tougas
2. Kamera	Roger Rochat, Martin Leclerc
Musik	René Lussier, Jean Derome, Pierre St-Jacques, Ti-Lou Babin (nach Gabriel Fauré, Nocturne No. 5)
Ton	Yves Gendron, Serge Beauchemin
Schnitt	Pierre Bernier, Suzanne Bouilly
Mischung	Hans-Peter Strobl
Dekoration	Denis Boucher
Requisiten	Charles Bernier, Maurice Leblanc
Kostüme	Huguette Gagné
Maske	Diane Gravel
Recherche	Sylvie Normandin
Script	Thérèse Asselin
Aufnahmeleitung	Monique Létourneau, Joanne Carrière
Ausführender Produzent	Jacques Bobet

Darsteller

Paule Baillargeon, David Chagnon, Pierre Foglia, Luce Guilbeault, Jean-Pierre Saulnier

ferner:

Gino Andreoli, Germaine Bougie, Jean Robert Derome, Michel Doucet, Denis Gagnon, Labre House, Ed Langlois, Roméo Lauzon, Léo Léonard, Derek May, Maurice Nadeau, Bob O'Callaghan, Optica, Suzanne Bourbonnais, Papa Carlo, Roger Ramadier, Réginald Russell, Marcel Séguin

Quellen

Mavis Marvin, Duncan Marvin, Lorna Boucher, Don Bell, Musée Mc Cord, Archives Notman, Bell Canada, Collection Molson, Archives Nationales du Québec, Archives ONF, Hôpital Notre-Dame.

Texte und Fotografien von David Marvin; Filme: *An Unremarkable Birth*, *Les Montréalistes*, *Entre Chiens et Loups*

Uraufführung 30. September 1982, Montréal

Format 16 mm, Farbe

Länge 56 Minuten

Inhalt

Halb Spiel-, halb Dokumentarfilm, rekonstruiert dieser Film aus Fragmenten einige Episoden im Leben des Fotografen und Archivars David Marvin, ausgehend von den Texten und Fotografien, die er uns hinterlassen hat.

Durch Schwerhörigkeit und Krankheit gezeichnet, nahm sich David Marvin am 6. Juni 1975 das Leben. Im Hinblick auf ihr soziales Umfeld setzt sich die Geschichte dieses Mannes in dem Drama der Veränderung und zuletzt Zerstörung von Griffintown fort, einem Stadtteil Montréal, dem David Marvin einen Teil seines Lebens gewidmet hat. Aufgrund seiner Behinderung war die Fotografie für David Marvin das Mittel, die Welt, in der er lebte, auf seine Weise zu übersetzen, uns seine Vision dieser Welt zu vermitteln.

'Albêdo' bedeutet Lichtreflex und ist eine Anspielung auf die 'Vision', die David Marvin uns durch seine Fotografien überliefert hat. Ausgehend von den Fotografien beobachtet der Film alle Wege, die David Marvin einschlug, und führt uns so zu den Beweggründen seiner letzten Handlung.

Die physische und moralische Zerstörung dieses Mannes, die eng verbunden ist mit der Zerstörung von Griffintown, wird aufgesplittet in allegorische Bilder, die keineswegs zufällig das soziale Verhängnis des Menschen illustrieren, der Regeln unterworfen ist, die sein Leben bestimmen und ihn seinem Schicksal ausliefern ...

Zugleich führt uns der Film von einer Geschichteperode in eine andere, in Begleitung zweier fröhlicher Statisten.

ALBEDO ist eine romanhafte Biografie, die sich überwiegend der indirekten Rede und einer elliptischen Erzählweise bedient und in welcher die Poesie teilhat an der Schönheit und dem seltsam faszinierenden Charakter des Films.

(Produktionsmitteilung)

1. Der kalkulierte Zufall

ALBEDO, das ist die Frucht des Zufalls, die Geschichte eines unter die Räder gekommenen Hundes, eine alte Zeitung vom Wochenende, wiedergefunden unter vergessenen Projekten, eine Seite, die bereits ein bißchen vergilbt ist von der Zeit, ein ganz kleines Blatt aus der Geschichte, einige Fotografien, unentzifferbar, ebenso wie der Artikel 'von menschlichem Interesse.'

Hinter den nebensächlichen Geschichten immer die große, die überhängt. Die Geschichte eines Lebens, oder die einer Stadt beispielsweise. Aber darüber will ich nicht reden, sondern vom Zufall.

2. Der Zufall schlägt von neuem zu

Mir sind zu Beginn der Arbeit an ALBEDO Dinge passiert, die oft geschehen – aber immer den anderen. Einige Wochen verbrachte ich mit Telefonaten und Verabredungen, um Nachforschungen über eine Person anzustellen, die vor fünf oder sechs Jahren gestorben ist. Eine vom Erdboden verschwundene Person, die gleichwohl einige Spuren hinterlassen hat, in Form von Texten und Fotografien. Dann aber geschah es, daß ich folgende Bemerkungen hörte:

„Das ist verrückt, gerade gestern habe ich an ihn gedacht, und ich habe mich gefragt, wie das möglich war, daß ich ausgerechnet in diesem Moment an ihn gedacht habe.“

Oder:

„Wirklich, sehr merkwürdig ... Als ich alte Papiere abstaubte, bin ich auf Notizen von Gesprächen gestoßen, die ich mit ihm geführt hatte.“

Oder:

„Gestern nahm ich mir ein Taxi, und der Fahrer hat mich sofort an ihn erinnert. Dabei habe ich sechs Jahre lang nicht an ihn gedacht.“

3. Der Zufall verwirrt

Durch solche Zeichen ermutigt, schickten wir uns an – etwa 50 Leute, einen Film zu komponieren. Etwas tun, heißt das Leben verändern; das eigene und möglicherweise das der anderen. Der Zufall spielte unablässig mit. Danach blätterte ich in den Schriften von John Grierson und notierte mir folgendes, was mich sehr berührte: 'Die Kraft, aus unserem alltäglichen Leben ein Drama zu machen und aus unseren Problemen Poesie'. Er sprach vom Film, und zweifellos meinte er den Dokumentarfilm.

4. Von Zufall zu Zufall

Als ich kürzlich aus dem Schneiderraum kam, schnappte ich einen Gesprächsfetzen auf, 'Kameramann gesucht, 2 Monate, unterm Zelt in Ungava'. Als ich mich näherte, sehe ich plötzlich das Bild all jener unbekanntenen Leute vor mir, ihre Köpfe, mit denen ich vor einem Jahr telefoniert habe. Wie der Zufall spielt. Ein Vorschlag wird gemacht und angenommen. Da bin ich nun, mit einem Billett der Nordair in der Hand, schon halb abgereist.

Alles und jedes zählt; ich hätte ja ebensogut fünf Minuten früher oder später aus dem Schneiderraum gehen, hätte auf leisen Sohlen drei Kaffees für meine Arbeitskameraden holen können, und im Stillen denken können: 'Hier passiert nie etwas ...'

Aber ich weiß, weil es ein Gemeinplatz ist, daß man, um Filme zu machen, Filme machen muß; man bereit sein muß, daß ein kinematographisches Abenteuer das Leben verändert.

Jacques Leduc in: Format-Cinéma, No. 19, Montréal, 15.9.1982

Jean-Pierre Lafond über ALBEDO

„... Das Leben ist verschwunden, wie es gekommen ist, wie eine Welt, ein Signal oder ein Gedanke ... Alles stirbt“, schreibt Michel Serres in 'Genèse'. Es bleibt die flüchtige Spur, der Film. Die fragile Erinnerung des Bildes, momentäres Zeichen des 'Albedos', jenes Bruchstücks an Strahlungsenergie, der von einem Körper zerstreut oder zurückgeworfen wird. ALBEDO ist ein wunderbarer Titel für Jacques Leducs letzten Film, einen hervorragenden Film der Erinnerung, der Spuren. Der Erinnerung des Films natürlich, und der aleatorischen, zufälligen Spuren von David Marvin, einem Montréaler Fotografen und Archivar.

(...)

Da ist der Anschein einer Umfrage. Der Film von Leduc macht sich auf die Suche nach Marvin und der verlorenen Zeit. Marvin starb vor einigen Jahren. Er hat einige Schriften und Fotografien hinterlassen. Aus diesen wenigen Spuren, diesen spärlichen Zeugnissen setzt sich das Bild von Marvin zusammen. Eine imaginäre Welt. ALBEDO ist ein Film, in dem die Bilder sprechen, auf ungläubliche Weise. Leduc ordnet den Rahmen, das Dekor, den Raum und die Zeit des Films, verankert und verräumlicht die Erinnerung: Marvins Wanderungen, seine Wohnung aus Linien und Lichtern, die verworrenen Beziehungen zu seinem Sohn und seiner Frau. – Sie werden konfrontiert mit unserem eigenen Lebensweg (er spiegelt sich in dem Weg, den das Paar Paule Baillargeon/Pierre Foglia zurücklegt). Das Bild des vergessenen Stadtteils, verfallen, zerstört durch die Entwicklung Montréal's: Griffintown.

Leduc läßt diesen irischen Stadtteil Montréal's, der den riesigen Bauprojekten der Stadt zum Opfer fiel, in Gedenken an Marvin wiedererstehen. ALBEDO rekonstruiert eine verschwundene Realität, im Raum und in der Zeit eines Films. Natürlich ist die Rekonstruktion fiktiv, zufällig, und die Schönheit des Films von Leduc resultiert auch aus dem Bewußtsein von der Zerbrechlich-

keit der Dinge, vom Vergehen der Zeit. Damit entdeckt Leduc aufs neue das Wesen des Films. Der Film ist ein Ideal und eine Sünde. ALBEDO hat eine ganz ähnliche Thematik wie *Passion*, Jean-Luc Godards letzter Film. Das Kino entdeckt den ontologischen und metaphysischen Entwurf der Kunst; angesichts des heutigen Bankrotts der Ideologien verdient einzig die Arbeit, die Schöpfung unsere Kraft, unsere Hoffnung, unsere Aufmerksamkeit. (...)

ALBEDO, ein Film, der die Geschichte von Marvin, dem schwerhörigen Fotografen erzählt, ist eine Vorwegnahme dessen, was morgen das 'cinéma direct' von Québec werden könnte.

In ALBEDO und *Passion* enthüllt der Film von neuem das Gewicht und die Wahrheit seiner Technik, seiner Mühsal, seiner Studios und Labors; Godard mißt sich mit Rembrandt, Goya, Ingres und Delacroix. Hier vollzieht der Film eine kritische Aneignung des kulturellen Erbes. ALBEDO lehnt den Dokumentarfilm vom traditionellen Typus ab, wie er in den letzten Jahren im ONF, hinter den Kulissen, Furore gemacht hat; stattdessen begibt sich dieser Film auf die Suche nach den Zwischenräumen der Geschichte, den Spalten des Lichts, den Löchern und Fallstricken unserer Erinnerung; er lauscht auf den Klang der vergessenen Worte, die Musik der Taubheit, erkundet die ausradierten Räume der offiziellen Landkarte. ALBEDO erzählt. *Passion* erzählt. Aber in beiden Fällen kommt die Erzählung aus dem Bereich der Wünsche (...).

Passion und ALBEDO, beides sind Filme, in denen sich die kinematographische Arbeit im schöpferischen Akt, im Wunsch, über sich selbst hinauszugelangen, metaphorischen Ausdruck schafft. Der eine wie der andere Film erinnern uns daran, daß das Kino in dem kleinen Zwischenraum zwischen Kommunikation und Geräusch, Ordnung und Chaos zustandekommt. Die große Kraft dieser beiden Filme ist es gerade, diesen beiden Polen verbunden zu sein, ohne je den einen oder den anderen aus den Augen zu verlieren.

In: Le Temps Fou, Montréal, November/Dezember 1982

Biofilmographie

Jacques Leduc, geboren am 25. 11. 1941 in Montreal. Er begann 1962 am National Film Board of Canada als Kameraassistent zu arbeiten. Später Tätigkeit als Drehbuchautor, Kameramann und Regisseur.

Filme:

- | | |
|---------|--|
| 1966 | <i>Yul 871</i> (Regieassistentz)
<i>Chantal en vrac</i> |
| 1967 | <i>Nominingue ... Depuis qu'il existe</i> |
| 1969 | <i>Là ou ailleurs</i> |
| 1970 | <i>Ça marche</i>
<i>Cap d'espoir</i>
<i>On est loin du soleil</i> |
| 1973 | <i>Alégria</i>
<i>Tendresse ordinaire</i> (Forum 1974) |
| 1977-78 | <i>Chronique de la vie quotidienne:</i>
<i>Granit (Dimanche)</i> 29 min.
<i>Une chaumière, un coeur (Lundi)</i> 45 min.
<i>Un jour anonyme (Mardi)</i> 27 min.
<i>Petits souliers, petits pains (Mercredi)</i> 34 min.
<i>A cheval sur l'argent (Jeudi)</i> 17 min.
<i>Les chars (Vendredi)</i> 24 min.
<i>Le ventre de la nuit (Samedi)</i> 82 min.
<i>Le plan sentimental. Sur des images rescapées des chutes ...</i> |
| 1982 | ALBEDO |

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welscherstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31